

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen

erst Kommunion





**LIEBES
GEMEINDEMITGLIED,**

**LIEBES
MITGLIED DER
SEELSORGEEINHEIT,**

Die Erste Kommunion, die Aufnahme in die Tischgemeinschaft der Kirchengemeinde, ist ein wichtiger Tag im Werdegang eines Christen. Meist sind wir noch Kinder, wenn wir zum ersten Mal zum Tisch des Herrn gehen dürfen. Die zukünftigen Erstkommunionkinder werden auf dieses Ereignis mit Gruppenstunden und speziellen Gottesdiensten vorbereitet. Ob die Vorbereitung in kleinen Gruppen zu Hause stattfindet oder im Gemeindehaus, wie in Schwaikheim, ist je nach Gemeinde unterschiedlich. Aber alle Kinder freuen sich auf diesen großen Tag.

Etwas besonderes im Rahmen der Vorbereitung ist der Brunch für die Familien der Erstkommunionkinder. Der Verein JUKK|S organisiert dies und stellt dabei die Angebote für Kinder und Jugendliche vor, auch für die Zeit nach der Erstkommunion.

Es gibt ein Bild von meiner Erstkommunion – damals waren Minikleider in Mode - mit weißer Wollstrumpfhose, Blumenkranz im Haar und einer Kerze in der Hand. Wir waren damals über 80 Kinder, die in diesem Gottesdienst im Frühjahr 1969 zur Erstkommunion gingen. Wir wurden vom Pfarrer an drei Nachmittagen instruiert, gingen zur Erstbeichte am Tag vor der Feier. An den Gottesdienst kann ich mich nicht mehr erinnern, nur noch an das (unbequeme) Kleid, das ja nicht schmutzig werden sollte.

Wie war die Erstkommunion noch früher? Einen Einblick in die Zeit vor dem 2. Vatikanischen Konzil, als die Priester den Gottesdienst noch mit dem Rücken zur Gemeinde zelebrierten, aus dem Jahre 1945, gibt eine Beschreibung aus der Kirchengemeinde Oeffingen. In der Zeit der letzten Kriegstage, war die Versorgung der Gäste auf Grund der Lebensmittelrationierungen eine große Herausforderung. Seither hat sich vieles geändert! Unter anderem auch der Umgang mit der Erstbeichte – von der Pflichtveranstaltung weg hin zum freiwilligen Angebot. Davon erzählt Pfarrer Warmuth.

Und was gibt es in der evangelischen Kirche? Von einem Kinderkurs zum Thema Taufe in der dritten Klasse in Schwaikheim erzählt Frau Kicherer. Den Höhepunkt bildet ein Taufesinnerungsgottesdienst, manchmal sogar mit Taufen von älteren Kindern.

Wir vom Redaktionsteam wünschen allen Erstkommunionkindern einen wunderschönen Tag, an den sie sich gerne erinnern. Für die Festvorbereitung sind viele Engagierte nötig, u.a. von den begleitenden Eltern bis hin zum Mesner, den Gottesdienstgestaltern, den Jugendlichen von JUKK|S. Sie alle tragen dazu bei, dass die Erstkommunionkinder die Gemeinschaft der Kirchengemeinde erleben können. Ihnen allen ein großes Dankeschön dafür!

Für das Redaktionsteam Ilona Mohn

- 3 Menschen**
Ilse Weber und Gisela Klotz
- 4 Schwerpunkt**
Gott mit neuen Augen sehen
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Mit Quinti rätseln und lernen
- 8 Gruppen & Kreise**
Kommunion und Beichte
- 10 Jugend**
Erstkommunionsbrunch
- 11 Über den Tellerrand**
Konfi 3 in Schwaikheim – der Kinderkurs Taufe

Termine | Einleger
Vorschau aller Termine der SE
März bis Mai 2017

IMPRESSUM
Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Florian Hambach, Ilona Mohn,
Brigitte Schäfer, Ursula Schunicht,
Christine Wolkenstein, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 10.04.2017



ERSTKOMMUNION FRÜHER

Wie wurde früher das Fest der ersten heiligen Kommunion gefeiert? Quintessenz-Redaktionsmitglied Michaela Couzinet-Weber befragte dazu zwei Zeitzeuginnen: ihre Mutter Ilse Weber, die heute bei Herrenberg lebt, und Gisela Klotz aus Leutenbach. Ilse Weber beging ihre Erstkommunion am 8. April 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, in der Oeffinger Christus-König-Kirche. Der Jahrgang von Gisela Klotz war 1961 der erste, der in der neu erbauten Winnender Kirche St. Karl Borromäus feiern konnte.

Wie sah damals die inhaltliche Vorbereitung auf das Fest aus?

Ilse Weber: Wir wurden vom Pfarrer unterwiesen. Eine wichtige Rolle spielte das Beichten. Dabei wurde mir sogar vorgegeben, welche Sünden ich zu bekennen hatte.

Gisela Klotz: Als Drittklässlerin hatte ich Religionsunterricht bei Herrn Kwapil [dem Mann der Caritas-Mitarbeiterin Ursula Kwapil – Anmerkung der Verfasserin], der sicher auch einige inhaltliche Aspekte ansprach. Das Einüben der Beichte – nach einem Schema entlang der zehn Gebote – und des Ablaufs der Erstkommunionfeier fand dann aber außerhalb der Schule mit dem Pfarrer statt. Hierzu trafen wir uns in der sogenannten „Kapelle“, einem Gebäude in der Waiblinger Straße, das es heute nicht mehr gibt.

Was war besonders am Tag der Feier selbst?

Ilse Weber: Ich hatte ein weißes Kleid, weiße Schuhe, weiße Strümpfe, im Haar ein weißes Kränzchen und eine Kerze.

Die Anschaffung dieser Sachen bereitete meiner Mutter angesichts der schwierigen Zeiten viel Mühe – der Weiße Sonntag war kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner. Gegessen wurde nicht im Gasthaus, wie das heute üblich ist, sondern zu Hause. Damit es nicht so karg ausfiel wie sonst, sparte meine Mutter lange vorher Essensmarken.

Gisela Klotz: Als besonders empfand ich, dass wir – alles Jungen und Mädchen aus Winnenden und den umliegenden Orten – in einer neuen Kirche feierten, der Vorplatz war noch nicht fertig angelegt. Wir trugen schicke Kleidung: die Jungen Anzüge, die Mädchen kurze weiße Kleider, weiße Schuhe und Strümpfe, dazu passenden Haarschmuck. Auch hatte jeder eine Kerze. In Erinnerung geblieben ist mir, dass während des Gottesdienstes die Mädchen auf der linken Seite saßen, die Jungen auf der rechten Seite. Erst Jahre später wurde diese Trennung aufgehoben. Nach der Messe haben wir mit der Familie zu Hause gefeiert. Gängige Geschenke für ein Mädchen damals waren etwa Spitzentaschentücher,

Sammeltassen oder Handtücher. Am Ende des Tages fand noch eine Dankandacht statt.

Wie ging das kirchliche Leben nach der Erstkommunion weiter?

Ilse Weber: Ich erinnere mich, dass wir als Erstkommunionkinder, also in Kleidern und Anzügen, am darauffolgenden Fronleichnamsfest teilnahmen. Überhaupt gingen wir an jedem Sonn- und Feiertag in die Kirche. Das gehörte zu unserem Leben dazu. Jugendarbeit wie heute gab es nicht. Angeboten wurde eine sonntägliche „Christenlehre“ und für ältere Jugendliche ein sogenannter „Heimabend“, wo es ein wenig lockerer zugeht.

Gisela Klotz: Nach der Erstkommunion wurden einige Jungen aus unserem Jahrgang Ministrant. Eine Gruppe für uns und andere Jugendliche existierte nach meiner Erinnerung nicht. Das gab es eher auf evangelischer Seite, zum Beispiel in Gestalt des CVJM [Christlicher Verein Junger Menschen – Anmerkung der Verfasserin]. Vor allem wichtig waren weiterhin der Gottesdienstbesuch und die Beichte. Mit zunehmendem Alter wurde die Teilnahme dann allerdings unregelmäßiger, weil die Interessen sich veränderten oder man sonntags auch einmal länger schlafen wollte...

Ilse Weber und Gisela Klotz im Gespräch mit Michaela Couzinet-Weber

Fotos: Titel | M., Maar_pixelio.de | Editorial | karrenbrock.de_pixelio.de

GOTT MIT NEUEN AUGEN SEHEN

Was vielen Eltern von Kommunionkindern zunächst lediglich als Titel eines Buches zur Erstkommunionvorbereitung bekannt ist, formuliert bereits das zentrale Anliegen eines Kommunionweges. In einer Zeit, in der vielen Menschen der Glaube fragwürdig geworden ist und im Alltag oft genug untergeht, setzt Kommunionvorbereitung als „Familienkatechese“ darauf, dass im Alltag der realen Familien Spuren Gottes zu entdecken sind.

von Pastoralreferent Herbert Bendel SE Ulm-Basilika | Herbert Bendel ist Mitautor des Kommunionweges „Gott mit neuen Augen sehen“, mit dem wir in unserer Seelsorgeeinheit arbeiten

„Gott mit neuen Augen sehen“ – das ist Programm und Ziel. Wer denkt, Familienkatechese sei überholt oder unmöglich, weil doch viele Familien weder intakt noch kirchlich seien, der formuliert zwar vielleicht Phänomene, zieht aber doch falsche Schlüsse. Familienkatechese nimmt die Familien so wie sie eben sind. Immer dort, wo Erwachsene und Kinder miteinander leben und miteinander den Alltag bestehen, ist Familie – in der ganzen heutigen Vielfalt. Familienkatechese geht davon aus, dass die Eltern die überzeugendsten Lebensbegleiter für ihre Kinder sind. Das schließt auch die Begleitung der Kinder auf dem Glaubensweg, die religiöse Erziehung der Kinder ein. In der Kommunionvorbereitung steckt für Kinder und ihre Eltern eine Chance. In der Vorbereitung auf den ersten Empfang des „Brot des Lebens“ können Mütter und Väter mit ihrem Kind gemeinsame Sache machen: Als Lebensgemeinschaft gilt es, Jesus mit seiner aufrichtenden, befreienden und stärkenden Botschaft für ein sinnvolles und gelingendes Leben zu entdecken. Für viele ist das ein völlig neuer Anfang, weil die Frage nach Gott, das Glaubensleben, bei vielen irgendwie verschüttet oder über Jahre und Jahrzehnte hinweg verflacht ist. Ein Kommunionweg als Famili-

enkatechese versucht letztlich nur eines: den theologischen Begriff der „communio“ – dieses lateinische Wort heißt auf Deutsch „Gemeinschaft“ – auf möglichst vielen Ebenen einzulösen. Neu an Familienkatechese ist nicht, dass die Kommunionkinder in wöchentlichen Gruppentreffen zusammenkommen und in der Gemeinschaft Gleichaltriger, Jesus und sein Mahl in den Zeichen von Brot und Wein verstehen wollen. Neu ist auch nicht unbedingt, dass die Eltern zu Elterntreffen versammelt werden, obgleich hier Familienkatechese eine Akzentverschiebung und oftmals erhebliche Intensivierung anstößt. Da die Eltern der Kinder ja auch eine Gemeinschaft darstellen, können z.B. monatliche Elterntreffen/Familiennachmittage dieses Bewusstsein schärfen bzw. diese Gemeinschaft anregen und – wenigstens anfänglich – entstehen lassen. Elterntreffen bei der Erstkommunionvorbereitung – empfehlenswert und realisierbar ist einmal im Monat – dienen weniger dazu, den in Wirklichkeit überschaubaren organisatorischen Aufwand zu bewältigen. Vielmehr steckt das Anliegen dahinter, mit den Eltern eines Kommunionjahrganges über „Gott und die Welt“ ins Gespräch zu kommen. In meiner Praxis erlebe ich das als herausfordernd und bereichernd zugleich. Die

Eltern sind es in der Regel nicht gewohnt, seitens der Kirchengemeinden so intensiv angesprochen und verwickelt zu werden. Doch darin liegt der springende Punkt. Communio, Gemeinschaft, kann nur entstehen und erfahren werden, wo sich Menschen treffen, sich kennen – im besten Fall auch mögen – und sich über ihr Leben austauschen: communio entsteht durch communicatio. Das Sprechen über den eigenen Glauben oder Unglauben bei so einem Elterntreffen bricht mit einem Tabu: Glaube ist nicht Privatsache, sondern christlicher Glaube lebt in und von der Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Wie aber soll Gemeinschaft entstehen, wenn die Menschen, hier konkret die Eltern, nicht zusammenkommen? Ein Erstkommunionfesttag, an dem sich die Eltern oder Kinder noch nicht einmal namentlich kennen, geht am Kommunion-Gedanken vorbei. Gegen das Auseinanderdriften und Nebeneinander in einer individualisierten und pluralisierten Gesellschaft setzt dieser Kommunionweg einen vitalen Gegenakzent. Weil sich nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern regelmäßig treffen und ins Gespräch kommen, initiiert oder vertieft dieser Prozess Gemeinschaft untereinander. Kommu-

nionvorbereitung als Familienkatechese zielt auf Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung. Den entscheidenden Akzent setzt Familienkatechese, dass sie die Eltern beim Kommunionweg als Subjekte des Glaubenslebens und der Glaubensweitergabe ernst nimmt und auch einfordert. Was für manche Eltern eine Zumutung darstellt, wird von anderen als aufbauendes Zutrauen wahrgenommen. Doch einen Glaubensweg in der Sakramentenvorbereitung beschreiten zu wollen in der Haltung „Wasch mich, aber mach mich nicht nass“ ist nicht möglich. Bei jedem Kommunionkind steht ein Elternteil, das die Herausforderung wie auch Chance hat,

mit seinem Kind den Kommunionweg zu gehen. Dieser Akzent wird konkret im sogenannten Familiengespräch zuhause. Die Eltern bereiten ihr Kommunionkind dadurch auf das Sakrament der Eucharistie vor. Um das tun zu können, bekommen sie entsprechendes „Handwerkszeug“ an die Hand – z.B. das eingangs angeführte Buch zum Kommunionweg „Gott mit neuen Augen sehen“. Während der Erstkommunionvorbereitung regt das Buch die Eltern und Kinder in wöchentlich überschaubaren Kapiteln zum Glaubensgespräch an: sie lesen gemeinsam die (Jesus-)Geschichten, betrachten die Bilder, setzen die kreativen Anregungen um, singen, beten – und vor

allem: sie kommunizieren und sprechen miteinander über Jesus Christus. Sobald sich Eltern auf diesen aktiven Prozess einlassen, senden sie unwillkürlich eine Botschaft an ihr Kommunionkind: „Ich nehme mir Zeit für Dich. Die Sache mit Jesus und seinem Brot ist mir wichtig.“ Der Kommunionweg als Familienkatechese setzt Glaube bei Eltern und Kinder nicht einfach voraus, sondern will ihn durch gemeinsame Erfahrung entweder neu entdecken oder neu stärken. Für die meisten Eltern wie Kinder ist das anregend und eine nachhaltig positive Erfahrung mit Kirche und Glaube. So scheint unterm Strich einigermaßen zu gelingen, was anvisiert wird: „Gott mit neuen Augen sehen“.



WINNENDEN von Rupert Kern

KGR-Wochenende

Auf dem KGR-Wochenende im November in Bad Wimpfen beschäftigten wir uns mit dem Thema „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“. Nach einer Themensammlung entschieden sich verschiedene Gruppen für folgende Projekte: Kirche draußen in der Natur 2017 (zusätzlich zu Himmelfahrt und Fronleichnam), Kirchen-

gemeinde und Schule, Aufbau eines ökumenischen Netzwerkes, Pilgern auf dem Jakobsweg von Winnenden nach Esslingen, Spielenachmittag in St. Maria Oppelstern. Nach einer Themensammlung entschieden sich verschiedene Gruppen für folgende Projekte: Kirche draußen in der Natur 2017 (zusätzlich zu Himmelfahrt und Fronleichnam), Kirchen-



im KGR die notwendigen Entscheidungen getroffen. Außerdem wird sich der KGR im Jahre 2017 mit den Themen Jugendarbeit und ausgewählten religiösen Themen beschäftigen. Wir

laden Sie gerne ein, die KGR-Sitzungen zu besuchen. Die Tagesordnung finden Sie jeweils eine Woche vor dem Sitzungstermin auf der Homepage der Kirchengemeinde.

LEUTENBACH von Andreas Renz

Rückblick

Die Sternsinger haben in Leutenbach, Weiler zum Stein und Nellmersbach insgesamt 4.845 EUR für Kinderprojekte in Kenia und der ganzen Welt gesammelt. Ein Dankeschön an die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die unterwegs waren, und vielen herzlichen Dank den Spendern. Am 08. Januar wurde Frau Susanne Blatt als Pfarrerin der evangelischen Johannes-

gemeinde in Leutenbach eingesetzt. Ein herzliches Willkommen an Pfarrerin Blatt und ihre Familie und auf eine weiterhin gute ökumenische Zusammenarbeit.

Aktuelles/Ausblick

Der Kirchengemeinderat hat in der Klausur in Bad Wimpfen den Prozess „Kirche vor Ort – Kirche an vielen Orten“ vertieft. Damit dieses Thema in der ganzen Kirchen-

gemeinde ankommt, wird es einen Runden Tisch mit allen Gruppierungen und Interessierten geben. Dieser findet am 18. März im Gemeindezentrum statt. Die Planungen für den Neubau des kath. Kindergartens werden in den nächsten Monaten

konkretisiert und mit der bürgerlichen Gemeinde abgestimmt.



SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Ursula Schunicht und Renate Kaibach-Heins

Sternsingeraktion 2017

„Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“ mit diesem Motto haben die Sternsinger bei der diesjährigen Dreikönigsaktion auf die Folgen des

Klimawandels aufmerksam gemacht. Und so haben sich Anfang Januar über 40 Sternsinger in sieben Gruppen auf den Weg durch Schwaikeim gemacht, um den Segen in die Häuser und Wohnungen

zu bringen und Spenden für Kinderprojekte weltweit zu sammeln. Ein herzliches Dankeschön an unsere Sternsinger, die in diesem Jahr die stolze Summe von über 5.200 € gesammelt haben.

Bittefeld SE

Gottesdienst, 35 Jahre Kirchenchor, die Advents- und Weihnachtszeit mit ihren zahlreichen Aktivitäten, Ministranten, Sternsinger, Taizé-Andachten, Besinnungsweg, Eucharistiefeier im Freien, Ökumene mit vielen gemeinsamen Projekten, Jugend und Happy Dolphins, Jungschar, no-name, Seniorennachmittag, Gemeindefest, SVSP-Patenschaften, homepage Hier nur einige Schlagworte für unsere Kirche vor Ort. Macht mit! Seid Teil des Ganzen! Wir freuen uns auf jeden Einzelnen.



Sein erster Anzug...

Am Wochenende war ich mit meiner Schwester einkaufen: Anzug für Martin und ein Kleidchen für seine Cousine Rebecca. Die beiden gehen ja bald gemeinsam zur Erstkommunion. Es hat ewig gedauert, bis sie sich entschieden haben. Von einem Geschäft zum nächsten und immer gab es was auszusetzen. Einmal zwickte dort was, dann passte die Farbe nicht, oder es waren zu viele Spitzen dran, usw. usw. Aber wir haben uns ja den ganzen Tag dafür Zeit genommen und die Kinder sicherheitshalber zuvor schon für die Erstkommunion vorbereitungsstunde an dem Tag entschuldigt. Sie brauchen ja was Ordentliches zum Anziehen. Und schöne Schuhe haben wir außerdem noch gefunden...

... Martins Erstkommunion...



Quintis Suchbild: Findet die Unterschiede!



Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de In: Pfarrbriefservice.de

DAS SAKRAMENT DER EUCHARISTIE

ist das höchste Gut, das Jesus Christus seiner Kirche hinterlassen hat. Es ist das Wichtigste der sieben Sakramente und eines der beiden, die es auch bei den evangelischen Christen gibt. Es ist für die Kirche Mitte, Quelle und Ziel. Jesus stiftete die Eucharistie am Vorabend seines Todes beim Letzten Mahl mit seinen Aposteln. Dabei gab er ihnen Brot und sagte: „Esst! Das ist mein Leib.“ Ebenso gab er ihnen Wein und sagte: „Trinkt! Das ist mein Blut“ (vgl. Lk 22,14ff). Diese Aussagen bedeuten:

Das bin ich selber!

Schon früher hatte Jesus zu einer großen Menschenmenge gesagt: „Ich bin die Nahrung, die Gott euch gibt. Wer gläubig meinen Leib isst und mein Blut trinkt, den werde ich vom Tod auferwecken, und er wird für immer leben“ (vgl. Joh 6,26ff).

Erklärend fügte Jesus hinzu: „Mein Leib, der für euch hingegeben wird; mein Blut, das für alle vergossen wird.“ Abschließend trug Jesus den Aposteln auf: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“



MEINE ERSTKOMMUNION

von Anika Lack

Für mich viel zu früh weckte mich meine Mama. Am Abend davor war ich so aufgeregt gewesen, dass ich kaum einschlafen konnte. Dementsprechend war ich sehr müde, aber trotzdem aufgeregt, weil doch heute mein großer Tag war. Das erste Mal, dass ich die Kommunion empfangen durfte.

Also stand ich schnell auf und zog mir mein schönes Kommunionkleid an. Darüber zog ich meine Kutte, damit wir Kinder alle einheitlich in der Kirche aussahen. Dann flocht mir meine Mama meine Haare zu einem schönen langen Zopf. Weil ich so zappelig war, durfte ich sogar nebenher Fernsehschauen. Dann zogen wir uns alle an und fuhren zur Kirche. Dort traf ich schon die anderen Kinder, die auch schon aufgeregt warteten. Wir bekamen unsere Kommunionkreuze von Maria Lerke umgehängt und mussten alle nochmal auf die Toilette gehen. Ich hatte das Gefühl, es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis es endlich los ging. Und dann war es soweit. Wir Kommunionkinder

zogen mit den Ministranten und Pfarrer Tarimo in die Kirche ein. Es waren so viele Leute da, die alle wegen uns gekommen sind. Ich wurde noch nervöser, bis ich meine Familie entdeckte. Und dann ging alles ziemlich schnell. Schon stand meine Patentante mit meiner Taufkerze hinter mir. Das tat gut. Das Taufversprechen wurde erneuert. Wir Kommunionkinder sangen mit Pfarrer Tarimo ein Lied und dann kam das, worauf wir uns seit einem halben Jahr lang vorbereitet hatten. Wir durften zum ersten Mal am Abendmahl teilnehmen und die Hostie essen. Wir Kommunionkinder hatten auch einen Lichtertanz einstudiert. Das für mich besondere daran war, dass mein Papa das Lied dazu sang. Nach der Kirche feierten wir im Restaurant. Der Tisch war schön gedeckt, es gab gutes Essen und alle waren fröhlich. Ich bekam viele Geschenke, die ich am Abend in der Kirche segnen lassen durfte. Schade nur, dass der Tag so schnell rumging und ich meine Verwandten schon wieder verabschieden musste. Besondere Tage gehen einfach viel zu schnell vorbei!

DER WEG ZUR ERSTBEICHTE ST. KARL BORROMÄUS

von Pfr. Gerald Warmuth

In der Gemeinde St. Karl Borromäus ist die Beichtvorbereitung aus dem Erstkommunionweg herausgenommen. Es gibt für die Kinder einen eigenen Beichtweg, der sich an die Erstkommunion anschließt.

Viele Eltern haben es bei ihrer eigenen Erstbeichte erlebt, dass die Beichte wie eine Eintrittskarte zur Erstkommunion gesehen wurde. Nur wenn du beichtest, kannst du zum Tisch des Herrn treten und Jesus empfangen. Das aber verzerrt die bedingungslose Liebe Gottes und stellt auch das Sakrament der Beichte in ein falsches Licht. Wenn ich den Kindern sage: „Die Vergebung in der Beichte ist ein großes Geschenk“ und gleichzeitig sage: „Wehe du holst dir dieses Geschenk nicht ab!“, dann merken sogar die Kinder, dass da etwas nicht stimmt. Durch die Freiwilligkeit des Beichtweges nach der Erstkommunion kann die Bedeutung und der Geschenkcharakter des Beichtsakramentes besser vermittelt werden. Inhaltlich geht es bei der Beichte nicht um ein Abarbeiten eines Sündenkaloges, sondern, wie bei der Erstkommunion, um eine Erneuerung der Beziehung zu Jesus Christus. Sünde ist eine Störung in dieser Beziehung und Versöhnung ist die Wiederherstellung

dieser innigen Beziehung. Konkret sieht der Beichtweg dann so aus: Auftakt ist ein Elternabend mit den Eltern der Kinder, die den Weg aufnehmen wollen. Dabei werden die Inhalte der Beichte und die Form des Sakramentes besprochen. Ohne die Beteiligung der Eltern macht die Beichtvorbereitung mit den Kindern keinen Sinn. Nach dem Elternabend entscheiden sich die Eltern, ob sie ihr Kind auf diesen Weg gehen lassen wollen. In einem zweiten Schritt bespreche ich, der beteiligte Priester, mit Gruppen bis zu vier Kindern die Inhalte der Beichte und die Gestaltung der Beziehung zu Jesus. Nach diesem Gespräch entscheiden sich die Kinder, ob sie ein solches Beichtgespräch mit mir führen wollen. Der dritte Schritt, die Beichte, findet in der Kirche statt, wenn die Kinder es wollen im Beichtstuhl. Im Beichtgespräch geht es um das, was meine Beziehung zu Jesus belastet, aber auch um das in meinem Leben, worüber sich Jesus freut. Die Kinder können das, was sie belastet auch auf einen Zettel schreiben, der bei dem Beichtgespräch in eine Urne gesteckt wird. Der Abschluss des Beichtweges ist das Versöhnungsfest. Wie bei der Erstkommunion kommen die Kinder mit ihrer Familie zu einem kleinen Fest zusammen. Dabei werden auch die Zettel aus der Beichturne verbrannt. Ziel dieser Art der Erstbeichtvorbereitung ist es, dass die Kinder die Beichte als ein Geschenk erleben, auf das sie gerne zurückgreifen, wenn sie es brauchen. Der Beichtweg ist offen für Kinder jeden Alters. Der Elternabend dazu ist dieses Jahr am Donnerstag, dem 4. Mai um 20 Uhr.

KOMMUNIONVORBEREITUNG SCHWAIKHEIM

von Sabine Grüntjens

Schon im Oktober war der erste Elternabend und die Vorbereitung zur Erstkommunion startete mit einem Gottesdienst und anschließendem Brunch. Die Kinder erfuhren dabei, wer alles mit ihnen auf dem Weg zur Erstkommunion ist und wie sie in der kommenden Zeit in die Gemeinschaft der Kirchengemeinde besser hineinwachsen können.

Dafür bekamen sie ein leeres „Sticker-Album“ überreicht. Die Sticker können sie bei jedem Gottesdienst und bei jeder Gemeindeveranstaltung sammeln. Seit Dezember treffen sich die 18 angemeldeten Schwaikheimer Kommunionkinder zum Kommunionunterricht im Gemeindesaal Schwaikheim. Die Pastoralreferentin Maria Lerke und die Pastoralpraktikantin Sonja Hergert geben den Gruppenmüttern monatlich einen Ausblick, wie sich die nächsten vier Gruppenstunden inhaltlich gestalten lassen. Diese treffen sich nochmals separat, um den Ablauf und die detaillierte inhaltliche Ausgestaltung der Gruppenstunden zu besprechen. Jeden Freitagnachmittag von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr findet der Kommunionunterricht statt. Die Gruppe startet mit dem Anzünden der Gruppenkerze und einem kleinen meditativen Impuls. Danach wird das Gruppenlied „Herr, in deinen guten Händen“ gesungen und anschließend ein Gebet gesprochen. Die Hauptinhalte werden dann in Einzelgruppen oder gemeinschaftlich erarbeitet. Meist gibt es im Anschluss noch ein Spiel oder es wird etwas gebastelt. So wurde zum Beispiel in der letzten Gruppenstunde das Thema „Miteinander leben“ behandelt. Zuerst wurde besprochen, wie es sich anfühlt, wenn ein Kind in der Gruppenstunde fehlt. Dies fiel einigen Kindern sofort auf, was die Besorgnis und die Frage nach deren Befinden aufwarf. Beim anschließenden Basteln sollten die Kinder auf Blütenblättern die Namen der ihnen wichtigen Personen aufschreiben. Diese wurden dann zu einer Blume zusammengesetzt. So konnten die Kinder mit allen Sinnen erfahren, wie schön es ist, in einer

Gemeinschaft zu leben. Außer den wöchentlichen Gruppenstunden gibt es noch andere Aktionen, die helfen wollen, dass die Erstkommunionkinder zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.

JUKK|S bietet eine Übernachtungsaktion im Gemeindesaal an und in der Karwoche werden die Kinder in kindgerechten Gottesdiensten in das Geheimnis von Tod und Auferstehung Jesu eingeführt. Auch ein Ausflug zum Abschluss gehört dazu. Insgesamt laden wir die Eltern zu vier Abenden ein. Neben viel Organisatorischem werden auch Themen besprochen, wie zum Beispiel: Umgang mit der Bibel oder die Bedeutung der Sakramente. Die Vorbereitung auf das Bußsakrament findet erst nach der Erstkommunion statt. Nach einem klärenden Gespräch mit den Eltern werden die Kinder an einem Samstag auf die Beichte vorbereitet. Alle, die wollen, können nachmittags dieses Sakrament der Liebe und Barmherzigkeit Gottes empfangen. Die Teilnahme an diesem Versöhnungstag ist freiwillig.





ERSTKOMMUNIONS- Brunch

von Alenica Michler | Jugendleiterin für das Zeltlagerteam Winnenden

An mehreren Sonntagen im Frühjahr bereitet ein bunt gemischtes Team aus Jugendleitern der Seelsorgeeinheit ein leckeres Frühstück. Der Anlass: Zeigen, was die Jugendarbeit in der Seelsorgeeinheit alles zu bieten hat. Bei frischen Brötchen, Rührei, Müsli und vielem mehr können die Erstkommunikanten mit ihren Familien den vorangegangenen Gottesdienst ausklingen lassen. Vom kleinen Gästekreis in Bittenfeld bis zum regen Gedränge am Buffet in Winnenden ist für die durchführenden Jugendleiter alles dabei.



Nach dem ausgedehnten Frühstück halten die Jugendleiter einen kurzen Vortrag. In einer gebündelten Präsentation zeigen sich die Sommerfreizeit, die Kinderfreizeit, das Zeltlager, die Kinderwochenenden, Actionnachmittage, die Maltester, die Ministranten und viele, viele weitere Angebote. Auch die Strukturen des Vereins JUKK|S werden den Eltern nähergebracht. Vor Allem für mich als Jugendleiterin war dieser Punkt immer besonders interessant. Erst durch meinen Einsatz bei den Erstkommunikationsbrunchs wurde mir bewusst, wie herausragend und vielseitig die Jugendarbeit in unserer Seelsorgeeinheit ist. Beispielsweise werden alle unsere Jugendleiter von unserem „hauseigenen“, kompetenten Team im Rahmen der Gruleifobi ausgebildet. Auch Weiterbildungen und Fortbildungen werden angeboten. Unsere Jugendarbeit beginnt also bei Kindern im Alter der Erstkommunion und reicht bis ins frühe Erwachsenenalter.

Während die Eltern bei einer Tasse Kaffee unserer Präsentation folgen, müssen die Kinder natürlich nicht stillsitzen. Ein kleines Team aus Jugendleitern bereitet jedes Mal ein actionreiches Programm vor. So bekommen die Kids direkt einen Einblick, wie es auf unseren Freizeiten zugehen kann und lernen einige der Jungs und Mädels kennen, die sich ehrenamtlich für die Katholische Kirche engagieren.

Die Erstkommunikationsbrunchs dienen vor Allem zum Informationsaustausch zwischen den Eltern und Jugendleitern. Doch auch das Zusammentreffen verschiedener Gruppierungen ist förderlich. Man lernt andere Ehrenamtliche kennen und kann sich während der Frühstückszubereitung austauschen. Wie laufen die anderen Freizeiten ab? Was gibt es für neue Ideen? Wo wird noch Hilfe benötigt? Alles in allem also ein produktives Treffen der Vernetzung und zum Informationsaustausch oder auch einfach nur um lecker zu frühstücken und sich nett zu unterhalten.

KONFI 3 IN SCHWAIKHEIM: DER KINDERKURS TAUFE

von Connie Kicherer
Mitinitiatorin des Kinderkurses

Vor einigen Jahren hat die württembergische evangelische Landeskirche die Möglichkeit geschaffen, den Konfirmandenunterricht in zwei Phasen durchzuführen. Neben dem Unterricht in den Klassen 7 und 8 soll der Unterricht in Klasse 3 oder 4 eine wichtige Station zwischen Taufe und Konfirmation sein.

Wir in Schwaikeim führen in Anlehnung an den Konfirmandenunterricht für Drittklässler seit acht Jahren immer am Anfang des Jahres einen Kinderkurs zum Thema Taufe durch.

Dazu eingeladen werden alle Drittklässler, die den evangelischen Religionsunterricht besuchen oder sonst Interesse am Thema Taufe haben. Bei uns beginnt der Kinderkurs mit einem Familienfrühstück der angemeldeten Kinder. In den folgenden vier Schulwochen treffen wir uns immer freitagnachmittags im Jakobus-Haus. Dort singen, spielen, erzählen und diskutieren wir.

Die Kinder erleben, was es heißt, zu Gott zu gehören. In Kleingruppen, die jeweils die Eltern des Jahrgangs leiten, erfahren und erarbeiten die Kinder viele interessante Details zu den Themen Licht, Wasser, Namen und Gemeinschaft. In diesen Wochen wird auch zu Hause immer wieder viel über die Kirche gesprochen, weil die Kinder Forschungsaufgaben erhalten, bei denen sie mit ihren Eltern über die Taufe und den Glauben ins Gespräch kommen.

Am Elternabend zum Thema Taufe können die Eltern dann alle Fragen loswerden, die sich so im Laufe der Gespräche ergeben ha-

ben. Der Kinderkurs findet seinen Abschluss im Taferinnerungsgottesdienst. In diesem Gottesdienst werden auch immer wieder Kinder getauft, die sich im Rahmen des Kinderkurses entscheiden haben, sich taufen zu lassen. Ein weiteres Highlight ist für viele Kinder des Kinderkurses die Übernachtung in der Mauritiuskirche im Sommer, wenn es in der Kirche wieder wärmer ist. Wir freuen uns, dass sich jedes Jahr so viele Familien darauf einlassen, in diesen Wochen Kirche und Glaube ganz intensiv zu erleben.



Fotos: pixabay.com | Redaktion | Foto: MaxterDesign/fotolia.com





Spirituelles

„ENDLICH EINER“

Denn mit Jesus war EINER da, der sagte:
Selig sind die Armen!
Und nicht: Wer Geld hat, ist glücklich.
Endlich EINER, der sagte:
Liebe deine Feinde!
Und nicht: Nieder mit dem Gegner!
Endlich EINER, der sagte:
Erste werden Letzte sein!
Und nicht: Es bleibt alles beim Alten!
Endlich EINER, der sagte:
Wer sein Leben einsetzt und verliert,
der wird es gewinnen!
Und nicht: Seid schön vorsichtig!
Endlich EINER, der sagte:
Ihr seid das Salz!
Und nicht: Ihr seid die Creme.
Endlich EINER, der starb,
wie ER lebte.

Nikolaikirche, Leipzig